Rudolf der Harras. Erzählen wird man von dem Schützen Tell, 200
Solang die Berge stehn auf ihrem Grunde.
(Reicht dem Landvogt den Apfel.)
Geßler. Bei Gott! der Apfel mitten durchgeschossen!
Es war ein Meisterschuß, ich muß ihn loben.
Rösselmann. Der Schuß war gut; doch wehe dem, der ihn
Dazu getrieben, daß er Gott versuchte! 205
Stauffacher. Kommt zu euch, Tell, steht auf, ihr habt euch männlich
Gelöst und frei könnt ihr nach Hause gehen.
Rösselmann. Kommt, kommt und bringt der Mutter ihren Sohn!
(Sie wollen ihn wegführen.)
Geßler. Tell, höre!
Tell (kommt zurück). Was befehlt ihr, Herr? 210
Geßler. Du stecktest
Noch einen zweiten Pfeil zu dir. — Ja, ja,
Ich sah es wohl — was meintest du damit?
Tell (verlegen). Herr, das ist also bräuchlich bei den Schützen.
Geßler. Nein, Tell, die Antwort lass' ich dir nicht gelten; 215
Es wird was anders wohl bedeutet haben.
Sag mir die Wahrheit frisch und fröhlich, Tell!
Was es auch sei, dein Leben sich'r ich dir.
Wozu der zweite Pfeil?
Tell. Wohlan, o Herr, 220
Weil ihr mich meines Lebens habt gesichert —
So will ich euch die Wahrheit gründlich sagen.
(Er zieht den Pfeil aus dem Koller und sieht den Landvogt mit einem furchtbaren Blick an.)
Mit diesem zweiten Pfeil durchschoß ich — euch,
Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte.
Und euer — wahrlich, hätt' ich nicht gefehlt. 225
Geßler. Wohl, Tell! Des Lebens hab' ich dich gesichert;
Ich gab mein Ritterwort, das will ich halten —
Doch, weil ich deinen bösen Sinn erkannt,
Will ich dich führen lassen und verwahren,
Wo weder Mond noch Sonne dich bescheint, 230
Damit ich sicher sei vor deinen Pfeilen.
Ergreift ihn, Knechte! Bindet ihn! (Tell wird gebunden.)